

# Protokoll des 4. Treffens des „Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern“ (Mittwoch, 18. Juni 2014, 14-18 Uhr, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

**TeilnehmerInnen:** 36 VertreterInnen bayerischer Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (siehe Teilnehmerliste)

**Protokoll:** Johanna Stöhr, (und Daniel Niederhuber ,TOP 5, Teil1)

---

## Tagesordnung:

**TOP 1** Begrüßung

**TOP 2** Vorstellungsrunde: Teilnehmende stellen sich und Ihre Hochschule vor

**TOP 3** Prof. Hemmer: Rückblick und kommende Termine

**TOP 4** Input 1 „Zusammenhang zwischen globalem Lernen und nachhaltiger Beschaffung“

**TOP 5** Aufteilung in zwei Arbeitsgruppen:

1) „Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit – Rolle der Hochschulen in Forschung und Lehre“:

Input 2: „Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte – Integration in die Lehre“

Input 3: „Hochschule München als Akteur der Entwicklungszusammenarbeit im Dienste der Nachhaltigkeit“

2) „Nachhaltige Beschaffung an den Hochschulen“

Input 4: „Die Hochschule Landshut als Beispiel für eine EMAS-zertifizierte Hochschule“

Input 5: „Vergaberecht und Nachhaltigkeit – Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das öffentliche Beschaffungswesen“

**TOP 6** Abschlussrunde im Plenum: Zusammenfassungen aus den Arbeitsgruppen; freie Sammlung von Standpunkten

**TOP 7** Nächstes Treffen: Termin und Themenwünsche



TOP	INFORMATION
<b>TOP 1</b> Begrüßung	<b>Thomas Kleinert</b> , Kanzler der KU Eichstätt-Ingolstadt, begrüßt die Anwesenden und spricht seine Wertschätzung für das Thema Nachhaltigkeit und die Bestrebungen des Netzwerks aus. + Foto-Termin für ein Netzwerk-Foto mit der BNE-Fahne
<b>TOP 2</b> Aktuelle Entwicklungen: vergangene und kommende Termine	<b>Prof. Dr. Ingrid Hemmer</b> , KU Eichstätt-Ingolstadt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche mit Kollegen der Universitäten Graz und Wien: Diese Universitäten sind in Österreich mitunter am weitesten im Bereich Nachhaltigkeit und zeigten sich interessiert am Netzwerk =&gt; Möglichkeit, Kontakte auszuweiten und weiterzupflegen</li> <li>• Netzwerk Lehrerbildung am 3./4. Juli 2014: Wie geht man in der Lehrerbildung mit dem Thema Nachhaltigkeit um?</li> <li>• Tagung der nationalen AG Hochschule und Nachhaltigkeit in Berlin am 11. Juli 2014, zusammen mit dem „Nachhaltigkeitsrat“ (dort ist seit neuestem de Haan Gast)</li> <li>• Abschlusskonferenz der UN-Dekade in Bonn am 29./30. September 2014; daran wird sich ein „Weltaktionsprogramm“ für weitere fünf Jahre anschließen, u.a. mit Schwerpunkten wie „Befähigung von Lehrpersonen und Ausbildern“</li> </ul>
<b>TOP 3</b> Vorstellungsrunde	Teilnehmende stellen sich und Ihre Hochschule/Institution vor. <i>Siehe Teilnehmerliste</i>
<b>TOP 4</b> Input 1 „Zusammenhang zwischen globalem Lernen und nachhaltiger Beschaffung“	<b>Dr. Alexander Fonari</b> , Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wo findet Fairer Handel in Bayern statt? – ca. 220 sog. „Weltläden“, Fair Handels Messe Bayern, neu: „faire“ Universitäten (z.B. Saarbrücken?)</li> <li>• <a href="http://www.bayern-einewelt.de">www.bayern-einewelt.de</a> / <a href="http://www.fairerhandel-bayern.de">www.fairerhandel-bayern.de</a></li> <li>• Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. partizipiert in der Politik, aber: Überparteilichkeit, um Themen langfristig und dauerhaft im Landtag vertreten zu können; zuständig für das Thema ist Fr. Dr. Merk, Ministerin für Handelsbeziehungen</li> <li>• Arbeitsgemeinschaft und Kooperationen zu „bio“ + „regional“ + „fair“ =&gt; im Idealfall sollte man bei Aufträgen, Beschaffungen, Catering etc. alle drei Bereiche bedenken; oft ist nur eines oder zwei davon erfüllbar =&gt; s. Initiative <a href="http://www.bioregionalfair-bayern.de">www.bioregionalfair-bayern.de</a></li> <li>• „Globalisierung gerechter machen“ ist die Botschaft, die das Eine Welt Netzwerk z.B. durch Bildungsarbeit (z.B. Ausstellungen) und das Herantreten an Politiker bzw. politische Vertreter vertritt</li> <li>• Was ist „globales Lernen“? Maastrichter Erklärung 2002 „Sehen – Urteilen – handeln“; es sollte nicht nur beim Wissen und Urteilen bleiben (wie so oft), sondern auch der Aspekt „Aufrütteln/ Handeln“ umgesetzt werden</li> <li>• Stichwort Lebensstil: Unsere Prinzipien („wie man zu leben hat“) sollten universalisierbar sein; wie wir momentan leben, ist dies aber nicht der Fall!</li> <li>• Die Lehrerfortbildung „Bayerischer Bildungskongress globales Lernen“ findet regelmäßig, ca. alle drei Jahre statt, u.a. mit diversen bayerischen Universitäten, Hochschulen etc.</li> <li>• Es wird ein „Bayerischer Eine Welt Preis“ vergeben, für Schulen/ NGOs/ Vereine etc. (Herzliche Einladung der Anwesenden zur</li> </ul>

	<p>Preisverleihung!)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt bayernweit diverse Runde Tische, z.B. im Sozialministerium; die Dokumentationen werden öffentlich publiziert und sind renommiert.</li> <li>• Bsp. Sportartikelhersteller: Kooperation mit Puma, „Bayern spielt fair“; fair produzierter und gehandelter, aber hochwertiger Fußball, v.a. zum Zeitpunkt der WM interessant; Unis z.B. Hochschulsport könnten auch Abnehmer sein! (Preis ca. 30 €)</li> <li>• Bayerischer Landtag ist Vorreiter in Bezug auf Fairen Handel, aber „nur“ bzgl. ausbeuterischer Kinderarbeit nach ILO 182; Beschluss im Landtag 2007, in der öffentlichen Beschaffung keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit mehr anzunehmen!! =&gt; öffentliche Beschaffung macht eine enorme Summe aus! Hohe Nachfrage erzeugt auch größeres Angebot; außerdem hat die öffentlichen Hand eine Vorbild- und Leuchtturmfunktion. So sollte es doch eigentlich möglich sein, dass auch Universitäten voranschreiten und fairer beschaffen</li> <li>• Die Überlegung, sämtliche ILO-Kernarbeitsnormen zu berücksichtigen, wird bisher noch nicht empfohlen; man würde sehr schnell an Grenzen stoßen.</li> <li>• Es gibt seit 2004 auf EU-Ebene Richtlinien für die Beschaffung: dass soziale und umweltbezogene Kriterien berücksichtigt werden <i>können</i> (Seit 17. April 2014 neues EU-Richtlinienpaket!! Downloads des Umweltbundesamts: <a href="http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/neue-eu-richtlinien-fuer-das-vergaberecht">http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/neue-eu-richtlinien-fuer-das-vergaberecht</a>; <a href="http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/regelungen-der-bundeslaender-auf-dem-gebiet-der">http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/regelungen-der-bundeslaender-auf-dem-gebiet-der</a>)</li> <li>• Seit April 2009: Gesetz zur Modernisierung des Vergaberechts in Deutschland</li> <li>• Produktbereiche an Hochschulen, bei denen ökologische (+soziale) Kriterien berücksichtigt werden können: (v.a. als Hinweise für die Anwesenden aus den Beschaffungsabteilungen)</li> </ul> <p><u>Ökologisch:</u> IT, Computerbeschaffung, Papierbereiche (im Büro, WC etc.), Reinigungsmittel, Lebensmittel (Automaten, Mensa, Caterings), „give-aways“ + Marketing-Artikel (Kugelschreiber, Kaffee-Mugs, USB-Sticks: dabei kann man auch auf die Qualität/ Produktionsarten/ Materialien achten!)</p> <p><u>Sozial:</u> IT – faire Maus, (Funktions-)Kleidung (z.B. Mensa, Garten, Marketing), Lebensmittel (s. faire Uni-Schokolade?!), Bälle z.B. für Sport, Blumen (gibt's fair trade und/oder regional!), Bauvorhaben (z.B. auf Steine/ Natursteine achten, Pflastersteine)</p> <p><i>Siehe Vortragsfolien</i></p>
<p><b>TOP 5</b> Arbeitsgruppen</p> <p>Gruppe 1)</p> <p>Input 2: „Entwicklungs-zusammenarbeit und Menschenrechte – Integration in die Lehre“</p>	<p>Aufteilung in zwei Arbeitsgruppen mit je zwei Input-Vorträgen</p> <p><u>1) Nachhaltige Entwicklungs-zusammenarbeit – die Rolle der Hochschulen in Forschung und Lehre (Input 2 und 3)</u></p> <p><b>Tanja Kleibl</b>, KU Eichstätt-Ingolstadt, mit Studierenden</p> <p><i>Siehe Vortragsfolien</i></p>

<p>Input 3: „Hochschule München als Akteur der Entwicklungszusammenarbeit im Dienste der Nachhaltigkeit“</p>	<p><b>Prof. Dr. Ralf Isenmann/ Heike Schilling</b>, Hochschule München: <i>Siehe Vortragsfolien</i></p> <p>Diskussionen in den Kleingruppen mit der Leitfrage „Wie soll eine eindeutige, authentische Zielsetzung stattfinden, wenn man sich selbst im Handeln widerspricht?“; Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es ist bekannt, dass 1 Euro, investiert in Entwicklungszusammenarbeit eine Wertschöpfung von 2-3 Euro mit sich bringt.</li> <li>• Demnach wurde die Erfordernis kontrollfähiger Kriterien, welche sicherstellen, dass die erreichte Wertschöpfung vor Ort verbleibt, proklamiert.</li> <li>• Bezüglich der von den Studenten aufgestellten Prämisse, Marktwirtschaft brauche stets schwache sowie starke Partner, um Profite zu generieren, wird von Seiten eines Ingenieurs Kritik laut. Er führt das Beispiel mit der Pfirsichentkernungsmaschine an. Darüber hinaus verweist er darauf, dass er uns (als Minister) eine fehlende Praxisnähe unserer Thesen, sowie einen „Blick durch die deutsche Brille“ unterstellt hätte.</li> <li>• Die Bedeutung der Menschenrechte (im universitären Bereich) wurde von einer breiten Basis unterstrichen. Allerdings wurde auf die Komplexität dieses Feldes aufmerksam gemacht, gerade, wenn jene in Bezug auf Nachhaltigkeit im globalen Kontext diskutiert werden. Diese Anmerkung führt zu didaktischen Überlegungen bzgl. der Ausgestaltung von Seminaren welche im Rahmen von 2 SWS abgehalten werden.</li> <li>• Eine weitere Anmerkung (von einem Repräsentanten der Sozialen Arbeit) bezog sich auf die Möglichkeiten, welche ein generalistisches Studium (wie das der Sozialen Arbeit) bietet, wenn es darum geht, höchst fachspezifische, nicht genuin sozialarbeiterische Themen, aufzuarbeiten. Diese Anmerkung führt zu der Schlussfolgerung, dass solche Aufgaben nur exemplarisch umgesetzt werden können. Das Schärfen eines kritischen Bewusstseins sowie die Fähigkeit, sich als Studierender zu verschiedenen Themen zu positionieren, wiederum, wurde als Schlüsselkompetenz benannt, welche im Rahmen eines Studiums (der Sozialen Arbeit) unumgänglich erworben werden sollte.</li> <li>• Weitere Unverständlichkeiten wurden über die Tatsache geäußert, dass Handhabungsweisen, welche hierzulande nicht gewollt sind, in „Entwicklungsländern“ trotzdem umgesetzt werden.</li> <li>• Debatte über die Notwendigkeit, an den Hochschulen Expertise (Professuren, langfristige Lehrkräfte) zu dem komplexen Thema Menschenrechte aufzubauen und dieses Thema modulhaft fest in die Gestaltung von Studiengängen zu integrieren.</li> </ul>
<p>Gruppe 2)</p> <p>Input 4: „Die Hochschule Landshut als Beispiel für eine</p>	<p><u>2) Nachhaltige Beschaffung an den Hochschulen (Input 4 und 5)</u></p> <p><b>Dieter Nißl</b>, Hochschule Landshut (Fachkraft für Arbeitssicherheit, seit 2002 Umweltmanagementbeauftragter zur Einführung von EMAS)</p>

EMAS-zertifizierte Hochschule“

- Als Umweltmanagement-Beauftragter steht man an Unis meist „zwischen den Stühlen“; ebenso wie Arbeitssicherheit-Beauftragte, die ja Mängel aufzeigen, was niemand gerne hört.
- Die Hochschule Landshut erhielt 2002 als erste Hochschule in Bayern die EMAS-Validierung
- Informationen über EMAS oder z.B. „familienfreundliche Hochschule“ tauchen in Vorstellungs-Präsentationen, bei diversen Marketingobjekten etc. nie auf => Problem: Bis den Leuten klar ist, was es bedeutet, EMAS zertifiziert zu sein, um dies entsprechend zu kommunizieren, braucht es viel Zeit und Geduld: Man muss mit *jedem* extra sprechen, ihn darauf hinweisen usw.
- **EMAS braucht ständige, kontinuierliche Kommunikation!**
- Einführungsschulungen und -mappen für neue Mitarbeiter sind ein entsprechender Ort, um EMAS/ Umweltthemen zu kommunizieren => nicht nur Themen wie Arbeitssicherheit und Brandschutz, sondern auch Nachhaltigkeit und EMAS als feste Bestandteile einer solchen „Mappe“
- Ein Problem als Beispiel: Das älteste Gebäude der Hochschule Landshut stammt von 1971 und war absolut un-energetisch; von 2004 bis 2014 wurde krampfhaft versucht, es energetisch effizient zu sanieren. „Nachhaltiger“ als ein Neubau!?
- In der „**nachhaltigen Beschaffung**“ einer Hochschule gibt es (gewisse) Vorgaben wie z.B. „umweltbezogen“ und „sozial“, aber fast gar nicht für den Bereich Arbeitsschutz!
  - ⇒ zuständig für diese Kriterien bei der Beschaffung ist jeder Einzelne, der irgendwie Geld ausgibt!
  - ⇒ Bei Nachfrage haben die Wenigsten aber eine Ahnung von „nachhaltiger Beschaffung“ (die eigentlich für die öffentliche Beschaffung vorgeschrieben ist)
- S. Definition für „nachhaltige Beschaffung“: *ökonomisch, ökologisch, sozial*. Aber in Realität werden *sozial + ökologisch* eher nur als Kann-Bestimmungen wahrgenommen; gesetzlich vorgeschrieben ist nur der *ökonomische* Aspekt
- Es gibt von der EU, BRD und den Bundesländern jeweils Richtlinien und Verordnungen! („Bundesrecht bricht Landesrecht“)
- Die Informationen für Vorschriften in Bayern online: [www.nachhaltigebeschaffung.info](http://www.nachhaltigebeschaffung.info)
- **Vorhandene Richtlinien**, die es in Bayern gibt:
  - ⇒ Bayerisches Abfallwirtschaftsgesetz
  - ⇒ Berücksichtigung von EMAS bei öffentlichen Aufträgen (2005): Schreiben vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz an die Vergabebeauftragten
  - ⇒ Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit (2008)
  - ⇒ Richtlinien über die Berücksichtigung von Umweltgesichtspunkten bei der Vergabe öffentlicher Aufträge (2009)
- Bei Nachfragen nach der Kenntnis dieser Richtlinien unter den Beschaffungsbeauftragten? => Kenntnis ist seltenst der Fall; außerdem erfolgt trotz Kenntnis oft keine Umsetzung!
- Es gibt einen Ratgeber/ Leitfaden zur Einführung von EMAS an Hochschulen (allerdings veraltet von 2005?) => ist aber keine Verordnung/ Verpflichtung
- Außerdem gibt es einen Leitfaden für Umweltschutz in Behörden
  - ⇒ Dies sind immer „Leitfäden“ oder „Ratgeber“, aber keine Verordnungen oder Verpflichtungen; nur Hilfestellungen

<p>Input 5: „Vergaberecht und Nachhaltigkeit - Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das öffentliche Beschaffungswesen“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Was sind die Hürden?</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ es gibt keine (staatliche/finanzielle) Unterstützung, keine Finanzierungsmöglichkeiten für entsprechende Personalstellen, die sich um eine Zertifizierung und Umsetzung kümmern</li> <li>⇒ Die Wertlegung auf etwas wie Umweltmanagement liegt in der Verantwortung der Hochschule (s. „Autonomie“!), also müssen es die Hochschule auch selbst finanzieren</li> </ul> </li> <li>• Appell für eine EMAS-Berücksichtigung bei Auftragsvergaben/ Ausschreibungen: Unternehmen mit EMAS berücksichtigen bzw. priorisieren (wenn nicht EMAS, dann wenigstens ISO 14001)</li> <li>• <u>Frage</u>: Besteht dann nicht die Gefahr der „Diskriminierung“ von Unternehmen, die keine Zertifizierung haben (z.B. weil sie sie sich nicht leisten können, besonders kleine Unternehmen)? <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ rechtlich: nicht-EMAS-Zertifizierte dürfen nicht von der Bewerbung ausgeschlossen werden;</li> <li>⇒ aber: EMAS darf als ein Vergabekriterium in der Ausschreibung aufgenommen werden – nicht als einziges, aber als eines von mehreren Kriterien</li> </ul> </li> <li>• <b>vorläufiges Fazit</b>: Meistens ist der/die/das Billigste das einfachste, weil man mit einer solchen Vergabe die wenigsten Probleme hat; auf Umweltkriterien zu achten kostet oft viel Rechtfertigung, und auch Vorwürfe. Aber: Das Billigste ist meist nicht lange haltbar, und daher eigentlich kostenaufwendiger, weil man es früher wieder neu beschaffen muss (Bsp. Billige Kugelschreiber / Textilien)</li> </ul> <p><b>Was kann man tun?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschaffungsleiter und Umweltmanagementbeauftragter müssen an diejenigen herantreten, die selbständig Bestellungen rausgeben! Und diese dazu bringen, in ihren Ausschreibungen umweltbezogene Anforderungen zu berücksichtigen.</li> <li>• EMAS muss als großangelegter Prozess verstanden werden, der die Mitarbeiter dauerhaft, mit entsprechender Tiefen- und Breitenwirkung über das Bestreben des Unternehmens (hier: der Hochschulleitung) informiert und sie „trainiert“, nachhaltige Aspekte zu beachten</li> <li>• Das braucht Leute, die <b>mehr als nur „Dienst nach Vorschrift“</b> machen</li> <li>• Mitarbeiter <i>informieren – überzeugen – motivieren – einbinden</i>; z.B. bei Personalversammlungen, durch Green-IT-Beschaffung, bei internen Audits einbeziehen, neue Mitarbeiter über UMS informieren, Bestellhinweise und Listen mit Umweltlogos ausgeben</li> </ul> <p><i>Siehe Vortragsfolien</i></p> <p><b>Iris Kneißl/ Tina Heinemann, FH Schmalkalden/ WUQM Consulting</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• WUQM bietet Beratung und Hilfe bei der Einführung von Umweltmanagementsystemen, v.a. EMAS, an Hochschulen</li> <li>• Z.B. Integration der von EMAS geforderten Begehungen und Audits in die Lehre: Studierende führen die entsprechenden Tests oder Befragungen durch und bekommen dafür ECTS-Punkte</li> <li>• Bericht von Iris Kneißl über ihre Bachelorarbeit zu „Vergaberecht und Nachhaltigkeit“: Fragebogen-Befragung von Unternehmen und öffentlichen Stellen; was waren wichtige Erkenntnisse? 1) Hemmnisse für nachhaltige Kriterien bei der Beschaffung:</li> </ul>
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Keine klaren Vorgaben</li> <li>- Unübersichtliches Angebot</li> <li>- Überhäufung von Informationen, Unkenntnis bei den ausführenden Mitarbeitern</li> <li>- Hohe Anfangsinvestitionen (Beschaffer gehen davon aus, dass nachhaltige Produkte wesentlich teurer sind; Kosten des gesamten Lebenszyklus werden dabei aber nicht überblickt)</li> <li>- Budgeteinschränkungen</li> </ul> <p>2) Hilfreiche Instrumente zur nachhaltigen Beschaffung werden nicht hinreichend genutzt! Z.B. Umweltzeichen zu 76 %, Lebenszyklusanalysen 27 %</p> <p>Problem: Lebenszyklusanalyse muss man selbst erstellen (entsprechende Vergleiche und Rechnungen anstellen: Hoher Zeitaufwand!) oder in Auftrag geben (Kosten!)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Richtlinien für das Vergaberecht: Umsetzung national bis April 2016!</li> <li>• WUQM bietet z.B. auch Schulungen für Beschaffer an <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>10./11. September 2014 an der KU Eichstätt</b>, exklusiv für Netzwerk-Mitglieder gibt es noch ein paar freie Plätze!!</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Siehe Vortragsfolien</i></p>
<p><b>TOP 6</b></p> <p>Abschlussrunde im Plenum</p>	<p><b>Reflexion von Prof. Dr. Markus Vogt</b>, LMU München</p> <p>Leitfrage: Was können Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In der Forschung: Was heißt eigentlich „globale Gerechtigkeit“? Egalitäres Verständnis oder Menschenrechtsansatz?</li> <li>• In der Verwaltung: Campus-Management ist wichtig für die Art, wie man Bildung für nachhaltige Entwicklung versteht: Vorbild sein und den Lebensraum praktisch mitgestalten</li> <li>• In der Außenwirkung: Die Hochschulen spielen eine wichtige Rolle für gesellschaftliche Diskurse =&gt; Es braucht eine Gegensteuerung gegen den Trend, Universitäten nur noch als Ausbilder für Arbeitskräfte und Dienstleister für den Arbeitsmarkt zu sehen</li> </ul> <p><b>Offene Diskussion mit Standpunkten aus den Arbeitsgruppen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erforderlichkeit / Forderung eines „Ethik-Codes“ für die Forschung, v.a. in Spannungsfeldern (z.B. Entwicklungshilfe, Menschenrechte etc.)</li> <li>• Studierende sensibilisieren für BNE: Ist im Lehrplan bisher nicht enthalten; evtl. im Rahmen eines studium generale, o.Ä.</li> <li>• Aspekt „soft skills“: Soft Skills als wichtigen Baustein der BNE verstehen!</li> <li>• Beobachtung: Hohes Interesse bei Studierenden, im Bereich Nachhaltigkeit zu arbeiten; dort sind Soft Skills und z.B. Auslandserfahrungen (Praktika, Forschung oder Studium im Ausland etc.) sehr erwünscht</li> <li>• Interdisziplinäres Denken und die Zusammenarbeit von verschiedenen Hochschulen bzw. von verschiedenen Forschungsbereichen ist nötig: z.B. Technik zusammen mit ethischen Themen (Wahlpflichtmodule wären ausreichend?) verknüpfen: Techniker, die später im Ausland, in der Entwicklungshilfe arbeiten wollen/ werden, <i>brauchen</i> auch kulturelles und ethisches Wissen; sie würden solche Angebote auch nachfragen, wenn es sie gäbe!</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorschlag: Einbau und Vermittlung von interkulturellem und ethischem Wissen in entsprechende Sprachkurse, die die Studierenden sowieso absolvieren (müssen), wenn sie ins Ausland gehen</li> <li>• Forderungen, Ethik und interkulturelles Lernen und Nachhaltigkeit in allen Studienfächern unterzubringen und fest zu verankern =&gt; diese Bestrebungen gibt es oft von vielen verschiedenen Seiten und v.a. aus unterschiedlichen Ebenen – sowohl von Studierenden, aber auch „von oben“; Paradebeispiel Leuphana- Uni =&gt; das sollte verstärkt und gefördert werden</li> <li>• Es gibt Sprach- / Kommunikationsprobleme zwischen den verschiedenen (Forschungs-)Bereichen, z.B. Technik/Naturwissenschaften vs. Ethik/ NGOs</li> <li>• Wunsch: Von der Ethik als Sonderdisziplin wegkommen ⇒ zur Ethik IN den Wissenschaften (in allen!) gelangen</li> <li>• Vorschlag von Frau Hemmer: Ein <b>Modul in der Virtuellen Akademie BNE</b> (<a href="http://www.va-bne.de">www.va-bne.de</a>, Prof. Müller-Christ) als Angebot vom Netzwerk, wo sich alle Mitglieder des Netzwerks einbringen könnten; z.B. ein Modul-Angebot mit den Inhalten des heutigen Treffens (Nachhaltigkeit vernetzter denken/ Nachhaltigkeit nicht nur allein, sondern in Kombination mit z.B. Entwicklungszusammenarbeit, mit BNE, denken) ⇒ Interessenten melden sich bitte bei Frau Lütke-Spatz bzw. an Frau Hemmer (Tipp: <a href="http://www.sustainicum.at">www.sustainicum.at</a>)</li> </ul>
<p><b>TOP 7</b></p> <p>Nächstes Treffen: Termin und Themenwünsche</p>	<p>Terminabsprache für das nächste Netzwerktreffen: Einladung von Prof. Dr. Gabriele Sponholz, Vizepräsidentin der Universität Würzburg</p> <p><b>Donnerstag, 6. November 2014 in Würzburg, 11-16 Uhr</b></p> <p><b>Themenwünsche:</b></p> <p>1) „Kommunikation“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zw. Hochschule und Gesellschaft</li> <li>- zw. den versch. Wissenschaften</li> <li>- zw. Lehre/Forschung und Verwaltung</li> </ul> <p>2) Diskussion der Verstetigung des Netzwerks: e.V.-Gründung?! Institutionalisierung (Hinweis von Frau Kneißl: bspw. Development Studies Association Ireland/ „Academic Social Responsibility“)</p> <p>3) Vorbereitungs-idee: Es können sich (z.B. lokal) Arbeitsgruppen bilden zu verschiedenen Themen, die sich außerhalb der Netzwerktreffen treffen</p> <p>4) Praxishilfe für Einzelne, wie man Hochschulen überzeugen kann, um mehr zu bewegen; als Austausch-Plattform</p> <p>⇒ <i>weitere Themenwünsche oder inhaltliche Vorschläge bitte gerne an Lara Lütke-Spatz (<a href="mailto:info@nachhaltigehochschule.de">info@nachhaltigehochschule.de</a>), ebenso Hinweise, Termine für die Website</i></p>
<p>Hinweis und Einladung</p>	<p><b>Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller am 29. Oktober 2014 an der KU Eichstätt</b></p>